

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 79.

Kronstadt, den 29. September

1844.

Oesterreichische Monarchie. Siebenbürgen.

Kronstadt, 28. September. Vorgestern am 26. d. M. Nachmittags beehrten Se. Exc. der commandirende General von Siebenbürgen eben in unserem Districte zur Revue des hier contrahirten k. k. Dragonerreg. Prinz Eugen von Savoyen eingetroffen auch unsere Stadt mit einem kurzen Besuche. Das hier garnisonirende 2. Bataillon von Baron Bianchi Infanterie war auf Befehl Sr. Excellenz ausgerückt, dessen in Hochderselben Anwesenheit bereits begonnenes Manöver wurde jedoch von einem heftigen Gewitterregen unterbrochen. — Nachdem Se. Excellenz das hiesige Militärspital besucht, verließ Hochderselbe sogleich die Stadt, um in Weidenbach, als dem Stabsquartier des Dragonerregiments während der Contraction zu übernachten. — Am folgenden Tag, 26., fand die große Revue des erwähnten Dragonerregiments in der Nähe von Weidenbach Statt, nach deren Beendigung Se. Exc. der Commandirende Nachmittags bereits Ihre Rückreise nach Hermannstadt antraten. Morgen den 29. wird sich die Contraction auflösen, und der größte Theil des Regiments unsere Gegend verlassen, um sich nach seinen Stationen zu begeben.

Am letzten Freitag Abend ist das Gränzdorf Szunyogszeg wiederholt der Schauplatz einer Feuersbrunst gewesen. Acht Häuser sind in Schutt gesunken.

© Hermannstadt, 23. September. Die Vertheilung der Preismedaillen für die beiden hiesigen Gewerbsproducten-Ausstellungen im September vorigen und Juni laufenden Jahres fand unter festlichem Gepränge gestern im hiesigen Ballhause in Gegenwart sämmtlicher Vereinsmitglieder des löbl. Magistrats, der gegenwärtig in Hermannstadt anwesenden Confluxdeputirten, vieler dazu geladener Gäste (worunter Se. Exc. der Hr. commandirende General Baron Wernhardi) durch den Hochwohlgebornen Herrn Gubernialrath und Grafen der sächsischen Nation v. Wachsmann öffentlich Statt.

Der Herr Vereinsdirektor, Feldkriegssekretär Joseph v. Benigni eröffnete die Feierlichkeit mit einer den Zweck der Gewerbsausstellungen schildernden, sehr gebiemenen Rede, in welcher wesentlich darauf

hingedeutet wurde, daß dem Vereine nebst Förderung der vaterländischen Industrie und des Gewerbefleißes, noch zwei andere Tendenzen vor Augen schwebten, und zwar:

1. Damit der Einzelne zur Kenntniß der Erzeugnisse und ihrer Güte gelange, sowie den betreffenden Gewerbsleuten die passende Gelegenheit dargeboten werde, ihre Produkte allgemein bekannt zu machen.

2. Daß durch die öffentliche Schaustellung, Empfehlung und gelegentlichen Verkauf preiswürdiger Erzeugnisse, der Geist des Racheifers und Triebes zur Vervollkommnung bei unsern Gewerbsbesessenen geweckt werde. Diesem Vortrage folgte die Vorlesung (Durch Hrn. Vereinssekretär Wolf) des Gutachtens des zur Prüfung der ausgestellt gewesenen Artikel bestimmten Ausschusses, und endlich die Bekanntmachung der Namen von jenen Einsendern, deren Erzeugnisse die vorzüglichsten, mithin der öffentlichen Auszeichnung und Anerkennung am würdigsten waren.

Bevor Jenen die Medaillen, als ein Beweis ehrender Anerkennung des Fleißes und der Kenntnisse von Seiten ihrer Mitbürger übergeben wurden, ersuchte der Hr. Vereinsdirektor v. Benigni Se. Hochwohlgebornen den Herrn Nationsgrafen, diese Preise den Betreffenden gütigst einzuhandigen.

Dies ergriffen entsprach nach einer Gegenrede diesem Ansinnen das würdige Oberhaupt der Sachsen bereitwilligst dadurch, daß er unter gemüthlich-freundlichen Worten zuerst die für die Ausstellung des verflossenen Jahres auszuzeichnenden Gewerbsmänner, nämlich:

1. den Leinweber Hrn. Simon Schramm aus Hermannstadt, für seinen meistens hier noch nicht erzeugten Halbstoff — Altartuch, verschiedene Kaffeetücher, Halbtücher, Schürzen, Frauenkleider und Bettüberzüge.

2. den Riemer Hrn. Michael Drendt junior aus Hermannstadt, für seine von Kennern den besten ausländischen Arbeiten gleichgeschätzten Stadtpferbeschirre sammt Säumen, Leitseil und Wiederhalter, für ein Paar weißbeschlagene Jagdkummetgeschirre sammt Zugehör, für ein Paar ausgenähte leichte Geschirre sammt Zugehör, für ein Stabsoffiziers-Reitzzeug sammt Vorderzeug, Schweisfriemen und Mundstück, für einen rothen runden Reitzsaum sammt Kopfsnes und Mundstück, endlich für

etnen braunen Reitzaum von Mainzerleder mit eingefaßten Schnallen und Mundstück; und

3. den Tischler Hrn. Samuel Fabritius aus Hermannstadt für einen höchst geschmackvoll und solid verfertigten Sekretär.

Dann die für heuer zu belohnenden vier Einsender, und zwar:

1. den Tuchmacher Hrn. Samuel Göckel aus Hermannstadt, für durch Güte und Brauchbarkeit vorzüglich ausgezeichnetes schwarzes, stahlgrünes, braunes gestreiftes und graues Tuch, dann für ein Stück Hosenzug;

2. den Uhrmacher und Mechaniker Daniel Fritsch aus Mediasch, für zwei Nachtuhren, eine Stockuhr mit Becker, und sich selbst entzündenden Lichtern, eine magnetische Uhr, einen metallenen Thermometer, einen Schrittzähler, einen Meilenmesser, einen Metronom und einen armirten Magnet, 25 Pf. tragend;

3. den Büchsenmacher Daniel Schuster aus Hermannstadt, für durch Schönheit und Güte der Arbeit hervorragende zwei Doppelgewehre; schließlich:

4. den Kupferschmied Joseph Möß aus Hermannstadt, für eine große russische Theemaschine getriebener Arbeit, — die schön geprägten silbernen Preismedaillen überreichte.

Zum Beschlusse dieses acht bürgerlichen Festes sprach der Hr. Direktor den Dank des Vereins dem Herrn Comes, sowie den Gästen, welche durch ihre Gegenwart die Feier verherrlichten, aus, und mahnte in warmen Worten unseren Gewerbsstand zu rastlosem Streben, zur Vervollkommnung der Industrie und Ausschließung aller Mißbräuche oder Hindernisse, welche dem Wachsthum und dem Ruße deutscher Gewerbsthätigkeit Nachtheil bringen dürften.

A u s l a n d.

Walachei.

Braila, 16/4. September. In einer meiner frühern Mittheilungen erwähnte ich bereits gelegentlich der ungünstigen, mit den zwischen Oesterreich und der Pforte bestehenden hierher bezüglichen Traktaten nichts weniger als im Einklang stehenden Verhältnisse, in denen sich die siebenbürgischen Schafökonomien in der Türkei befinden. Eine neuerlich von der hohen Pforte erlassene Verordnung macht diese Verhältnisse für die Zukunft noch viel drückender und unseidlicher. Es sollen nämlich kraft dieser Verordnung alle jene Schafökonomien und Hirten, die sich seit zwei Jahren mit ihren Herden auf türkischem Boden befinden, als Rajah's betrachtet, und allen Landessteuern unterworfen; diejenigen hingegen, die sich diesem Ansinnen nicht fügen wollen, aus dem Lande gewiesen werden. Es ist nicht zu begreifen, wie die türkische Regierung solche, das zwischen Oesterreich und ihr festgestellte Rechtsverhält-

niss höhnende Maßregeln treffen kann, da sie namentlich durch die in Rede stehende zugleich gegen ihren eigenen Vortheil handelt, den sie von den im türkischen Gebiete lebenden siebenbürgischen Schafhirten durch Entrichtung der Weidgelder, Mauthen und die für die Bestreitung der nöthigen Lebensbedürfnisse nöthigen Ausgaben genießt. Es steht zu hoffen, daß es nicht an Verwendungen fehlen wird, welche den Vollzug dieser eben so sehr das Ansehen der österreichischen Regierung verletzenden, als für die österreichische Industrie nachtheiligen Maßnahme hemmen werde.

Mit Fremden hören wir grade jetzt, wo es wieder von bulgarischen Umtrieben spuckt, von denen natürlich Braila, der Herd revolutionärer Bestrebungen nicht frei ist, von einem Wechsel der hiesigen Polizeidirektion. Obwohl die hiesige Polizeiverwaltung Manches zu wünschen übrig läßt, so ist doch nicht zu läugnen, daß Herr Stavrate Divan eine ausgezeichnete Kenntniß der hiesigen Localität und der Einwohnerenschaft besitzt, so daß es wohl nicht rathlich wäre, grade in dem gegenwärtigen kritischen Zeitpunkte den Polizeidirektorsposten durch ein anderes Individuum zu besetzen.

Es soll in einer Sitzung des hiesigen Stadtmagistrats aus hierorts hochgestellte Person gegen den Präsidenten des besagten Magistrats, einen achtbaren Kaufmann, den Stock erhoben haben. Dergleichen Rohheiten, deren sich die bezeichnete hochgestellte Person auch sonst schon erlaubt hat, sollten in einer freien Hafen- und Handelsstadt wie Braila, wo schon durch den lebhaften Verkehr die Civilisation Fortschritte machen sollte, nicht vorkommen. Es stellt sich in der That jene hochgestellte Person durch ein solches Betragen sehr niedrig.

*† Plojescht, 24/12. August. Vorgestern ist Fürst Bibesco von seinem Gute hier angekommen. Von den hiesigen Notabeln vor der Stadt empfangen, stiegen Se. Durchlaucht bei Hrn. Ispravnik Kreculescu ab. Abends war streng gebotene Illumination, großes Feuerwerk und Musf. Sonderbar benahm sich dabei das zusammengeströmte Volk; denn obwohl von Seiten der Polizei angeordnet worden war, Sr. Durchlaucht wenn sich Höchstdieselben zeigten, ein, *тръсакъ вода* zu rufen, so blieb doch, als der Fürst noch diesen Abend öffentlich erschien Alles stumm. Gestern besuchten Se. Durchl. verschiedene hiesige Anstalten, namentlich das von einem hiesigen Bojaren aus eigenen Mitteln erbaute Spital, und zeigten darüber Ihr hohes Wohlgefallen. Abends war wieder große Illumination. — Heute sind Se. Durchlaucht abgereist, und haben ihren Weg nach Bukov genommen, wo die Bezirksbeamten dieses Districts stationirt sind.

Türkei.

† Konstantinopel, 16. September. Heute

Nacht, wenige Minuten vor 1 Uhr, haben wir hier die seltene Erscheinung einer heftigen Erderschütterung gehabt. Es war ein einziger Stoß, der glücklicherweise keinen erheblichen Schaden angerichtet hat. — Am 10. d. M. hat die jährliche Prüfung in der großen Arzneyschule von Galata Serai, und bei dieser Gelegenheit die Creirung einiger Eleven zu Doctoren neuerdings Statt gefunden. Unter diesen Candidaten befand sich auch ein Grieche, Hr. Lemonides, und als nun der vorschristsmäßige Eid abgelegt werden sollte, bewies Se. Hoheit der Sultan den hohen Geist der Toleranz, welcher heut zu Tage den ottomanischen Staat regiert, indem Se. Hoheit geruhete, dem jungen Griechen zu erlauben, in Höchstdessen Gegenwart und gewissermaßen in Höchstdessen Hände den Eid auf das herbeigebrachte heilige Evangeliumbuch zu leisten.

Spanien.

Madrid, 4. Sept. Dem »Globe« zu Folge sind die Absichten der carlistischen Deputirten in den Cortes folgende: 1) Rückberufung Cabreras, Balmasedas und anderer Häupter der Carlisten. 2) Rückgabe aller Klostersgüter an die Geistlichkeit mit Entschädigung für die Käufer. 3) Geheime Sitzungen der Cortes, die nicht das Recht haben sollen die Steuern zu verweigern. 4) Heirath der Königin mit dem ältesten Sohne des Don Carlos. Alles soll auf den Fuß von 1833 hergestellt, der Zehnte und die Majorate wieder eingeführt, die Jesuiten und die Inquisition wieder eingesetzt werden.

Deutschland.

Hannover, 6. September. Der Staats- und Kabinetminister von Scheele, der Schöpfer des jetzigen öffentlichen Zustandes in Hannover und der Zerstörer des Staatsgrundgesetzes von 1833, ist gestern Nachmittags auf seinem Gute Scheelenburg gestorben. Er war im Jahre 1771 (welches auch das Geburtsjahr seines erhabenen Freundes, Königs Ernst August ist) geboren, und ist folglich 73 Jahre alt geworden. Der eigentliche Nachfolger Scheele's wird jedenfalls der Geh. Rath v. Flacke werden — man mag ihn nun zum Minister ernennen, oder eine andere Person über ihn stellen.

Großbritannien.

Briefe aus Dublin, die bis zum 5. Sept. Nachts 10 Uhr reichten, schildern den ungeheuern Eindruck, welchen die Nachricht vom Entscheide des Oberhauses hervorgebracht. Sie war Abends zwischen fünf und sechs Uhr eingetroffen. In Erwartung der Post stand eine zahllose Menschenmenge am Damme von Kingstown, dem Dubliner Hafen, versammelt; da nähete das Paketboot, und an Bord zeigten sich die drei von London zurückkehrenden Agenten der Staatsgefangenen,

die H. Ford, Cantwell und Mahony, weißfeldene Flaggen emporhaltend, auf denen die Inschrift: »Urtheil umgestürzt durch das Haus der Lords — D'Connell ist frei.« Ein betäubender, sich immer erneuernder Zuruf erhob sich am Strand, und begleitete die Bringer der Freudenpost an den Stationshof der Eisenbahn. Die Kunde verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch Dublin, und in einem Nu wimmelten die Straßen von Menschen. Maueranschläge mit riesengroßen Buchstaben waren im Augenblick gedruckt, und allwärts angeklebt. Bis tief in die Nacht wogte die freudentrunkene Menge durch die Stadt, viele Häuser waren beleuchtet, aber die Ruhe wurde nirgend gestört. D'Connell und seinen Genossen wurde der Entscheid schon eine halbe Stunde nach Ankunft der Post amtlich angekündigt. Selbst der Correspondent der Times gesteht, daß der alte Daniel Glück wie Unglück zu ertragen weiß als Mann: er vernahm die Ankündigung, die ihm auch bei der festesten Ueberzeugung von seinem Recht sehr unerwartet kommen mußte, mit heiterer Ruhe. Bis spät Nachts empfing er Besuche glückwünschender Freunde.

Dublin, 7. Sept. Heute zog der große irische Kämpfer frei in seine Wohnung zurück. Nie sah man hier eine solche Prozession, nie hörte man einen solchen Jubel. Der feierlichste Moment war, als D'Connell mit seinem Sohne John, den H. Dr. Miley, Duffy, Steele, Ray, Dr. Gray und Barret aus den Thoren des Gefängnisses trat, um sich dem Zug anzuschließen. In diesem Augenblicke trat Todtenstille ein, die fünf Minuten dauerte, bis D'Connell mit seinem Sohne und Dr. Miley den Triumphwagen bestiegen hatten. Von nun an wollte der Enthusiasmus nimmer enden, als sollte der Himmel vor lauter Aclamationen bersten, und es gehörten gesunde Nerven dazu, sollte man sich nicht auf's Innerste ergriffen fühlen. Endlich langte die Menge, Kopf an Kopf, vor dem Hause D'Connells an, wo dieser eine dem Triumph des Tages entsprechende Rede hielt.

Preußen.

Königsberg, 31. August. Heute fand die feierliche Grundsteinlegung zum neuen Universitätsgebäude durch Se. Majestät den König Statt. Durch den Regierungsbaurath Kloth gebeten, dem neuen Gebäude die Weihe zu geben, antwortete der König: »Ich stimme von Herzen ein in Ihren Wunsch der baldigen Vollendung des Baues, weil sie bewiesen wird, daß wir gute Zeiten haben.« Dann sich zur ganzen Versammlung wendend, sprachen Se. Majestät: »Meine Herren! Unsere Hochschule hat drei Jahrhunderte in hohen Ehren zurückgelegt; sie hat das Ihrige treu erfüllt; ja sie hat der Welt Männer ohne Gleichen, Sterne erster Größe geschenkt. Ihr viertes Jahrhundert bricht unter den Segnungen eines langen Friedens

und unter dem Scheine der langentbehrten Sonne an. Wir bezeichnen seinen Anfang, indem wir den Grundstein zu dem neuen Obdach für ihre Wirksamkeit legen. Die Stunde ist günstig, um ihr aus vollem Herzen einen Glückwunsch zuzurufen — der meinige ist kurz, aber inhaltschwer: »Sie sei ein Herd des Lichts! zu einem Herd des Lichts in unserem Norden schuf sie Herzog Albrecht; er, der mit treuem Herzen dem wahren Licht zugewandt war. Seine Schöpfung beweist, daß er dieselbe Lösung wie die Fürsten nach ihm gehabt, meine, meines Vaters, meines Volkes Lösung: Vorwärts! das sei auch für und für die Lösung unserer Hochschule. Aber sie folge ihr nimmermehr auf der Irnbahn der Kometen oder auf dem Wege der Feuersbrunst, die — von Dunkel umhüllt — vorschreitet. Ihr Vorwärts sei das des Lichts der Sonne, das, gleichmäßig ausgestrahlt, die Finsterniß wirklich erhellet, in tiefe Höhlen dringt, das Nachtgefieder verschucht, Keime entwickelnd, Blüten entfaltend, Früchte reisend, Früchte, meine Herren, an deren Genuße die Menschen gefunden. Diese Früchte sind: echte Gottesfurcht — aller Weisheit Anfang — echte Treue, die da weiß, daß man dem Fürsten nicht dient, wenn man seine hohen Diener herabzieht — gute und edle Sitte, Liebe zum Lernen, Liebe zum Wissen, Liebe zum Handeln für das Gemeinwohl, zu Thaten der Ehre unter den Fittigen des Adlers.« In der festen Zuversicht, daß diese meine Wünsche erfüllt werden unter dem göttlichen Segen und durch die pflichttreue Pflege ihrer Lehrer, wie durch den edlen Sinn der Jugend, fordere ich Sie alle auf, während ich die Hammerschläge thue, unserer Albertina — dem Herde des Lichts — für unseren Norden — ein dreimaliges herzliches und kräftiges Lebehoch zu bringen. Mittags wurden die Professoren der Universität und die Deputirten der fremden Universitäten, sowie einige Studirende von Sr. Majestät zur Tafel im k. Schlosse gezogen. Ein von der Universität gegebener Ball, wozu der König den Moskowiter-Saal im k. Schlosse bewilligt hatte, und welchen auch Sr. Majestät auf kurze Zeit besuchte, beschloß die Jubiläumfeier.

Frankreich.

Das Blatt Algérie theilt den folgenden, auf dem Schlachtfelde von Isly geschriebenen Brief mit, der, wenn er nicht, was man zu glauben versucht ist, eine Mystification enthält, einen merkwürdigen Beitrag zur Charakteristik des französischen Soldaten liefert: »Werden Sie es glauben, lautet der Brief, auf dem noch rauchenden, mit Leichen übersäeten Schlachtfelde habe ich soeben ein großes Lärmvaudeville spielen gesehen.

Den Gegenstand bildete der Krieg mit Marokko selber: die Schauspieler, wie das Stück improvisirt, waren dieselben Männer, welche wenige Stunden vorher der ganzen marokkanischen Armee eine so harte Lehre beigebracht; der Cirque-Olympique selbst könnte keine Vorstellung von einer ähnlichen Scene geben. Ein großer Regenschirm stellte die Trophäe des Tages, den Commandosonnenschirm vor; Soldaten, noch schwarz von Pulverdampf spielten die Sultaninnen des Serails. Muley-Abderrhaman, wie sich errathen läßt, spielte die Hauptrolle, und Sie können sich alle die Wortspiele denken, welche auf den Kaiser und seine Minister gemünzt wurden, denn Sie wissen, daß unfre afrikanischen Krieger unter »Minister« die Maulesel der Armee verstehen, weil sie die chargés des affaires de l'état sind. Während der Vorstellung machte der dem Feinde genommene Kaffee und Thee die Kunde in vollen Holznapfen, und die Zuschauer, die sich auf Muley Abderrhamans Teppichen streckten, rauchten dazu aus den Pfeifen seines Sohnes und seiner Offiziere. Der Erfolg des Stücks und der Schauspieler war ein vollständiger. Ein Grenadier, der vor Lachen umkommen wollte über die trübseligen Gesichter, welche der Kaiser von Marokko schnitt, warf im Enthusiasmus ihm seine Pfeife und Tabak vor die Füße, die der Acteur mit anmuthigem Grusse zu sich nahm. Der Prinz von Joinville wurde nicht vergessen, und picante Anspielungen auf gewisse Freunde Marokko's wurden mit Jubel aufgenommen. Jetzt liegen sie alle in tiefem Schlummer, Schauspieler und Zuschauer, um morgen beim ersten Trommeltrollen mit derselben Fröhlichkeit neuen Gefahren entgegen zu gehen.

Polen.

Warschau, Anfangs September. Die Getreideausfuhr aus dem Königreiche Polen ist vom Fürsten Statthalter auf so lange untersagt, bis sich festgestellt hat, daß durch die Ernte der eigene Bedarf befriedigt werden kann. Die Zweckmäßigkeit dieser Maßregel läßt sich um so weniger verkennen, als der Ernteertrag in der That ein sehr mittelmäßiger ist, und selbst Gutsbesitzer gezwungen sein werden, im Laufe dieses Jahres für sich zur neuen Saat Getreideeinkäufe zu machen.

Berichtigung. Der in dem Siebenbürger Wochenblatt Nr. 48 1842 N. Enyed, 28. Mai angegebene Vergiftungsversuch eines Weibes gegen ihren Mann ist, wie in jenem Artikel in Aussicht gestellt wurde, wirklich einer Untersuchung anheimgefallen, hat sich aber zur Ehre der Menschheit nicht bestätigt gefunden.